

AG 7 »Netzwerke«

Beteiligte

Rodney Ast, Friedrich-Emanuel Focken, Frank Grieshaber, Julia Lougovaya, Thomas Meier, Carla Meyer, Michael Ott, Friederike Schücking-Jungblut, Christian Vater

Ausgangssituation

Der Netzwerk-Begriff ist in aller Munde und schickt sich an, eine der zentralen Metaphern und Denkfiguren der ersten Jahrzehnte nach der Jahrtausendwende zu werden. Zugleich sorgt der weitverbreitete und undifferenzierte Begriffsgebrauch für konzeptionelle Unschärfen und für eine zunehmende Unübersichtlichkeit sowohl hinsichtlich der nicht-wissenschaftlichen wie auch der wissenschaftlichen Verwendungsweisen.¹ Die Arbeitsgruppe »Netzwerke« reagiert nicht nur auf diese Situation, sondern auch auf die theoretischen Anforderungen und Ansprüche des SFB 933, heißt es doch gleich im zweiten Punkt (und damit an prominenter Stelle) der »Zusammenfassung des Forschungsprogramms« im Fortsetzungsantrag:

Akteur-Netzwerke: Die Identifizierung und Rekonstruktion von Netzwerken wird vorangetrieben. Besondere Berücksichtigung erfährt, dass oft mehrere menschliche Akteure »arbeitsteilig« verschiedene Praktiken vollziehen und schrifttragende Artefakte selbst Aktanten in Netzwerken sind.

Die Arbeitsgruppe »Netzwerke« bemüht sich, zur Umsetzung dieses Vorhabens beizutragen, zumal an dieser (und vielen anderen Stellen des Fortsetzungsantrags) der Netzwerkbegriff diffus und nicht näher bestimmt ist. Bisher hat sich die Arbeitsgruppe mit zwei theoretisch-methodischen Angeboten näher auseinandergesetzt, die beide für den SFB zentrale Impulse versprechen: erstens die »Aktor-Netzwerk-Theorie« (ANT), auf die zu verweisen als fester Topos in den vom »material turn« beeinflussten neueren Studien gelten muss, zweitens die »Soziale Netzwerkanalyse« (SNA), die als Werkzeug zur Untersuchung

¹Die Begriffskonjunktur findet natürlich auch in Publikationen ihren Niederschlag, die über engere Fachdiskussionen hinausgehen. Siehe beispielsweise Jürgen Barkhoff, Hartmut Böhme und Jeanne Riou, Hrsg. *Netzwerke. Eine Kulturtechnik der Moderne. Literatur – Kultur – Geschlecht 29*. Köln, Weimar und Wien, 2004 — Heiner Fangerau und Thorsten Halling, Hrsg. *Netzwerke. Allgemeine Theorie oder Universalmetapher in den Wissenschaften? Ein transdisziplinärer Überblick*. Bielefeld, 2009 — Sebastian Gießmann. *Die Verbundenheit der Dinge. Eine Kulturgeschichte der Netze und Netzwerke*. Berlin, 2014.

und Visualisierung von Akteursbeziehungen auch schon im SFB-eigenen Band »MTK 1« behandelt wurde.² An der Arbeitsgruppe ist auch das INF-Teilprojekt beteiligt, um bei einer mathematisch-informatischen Umsetzung zu unterstützen.
35

ANT

Die Akteur-Netzwerk-Theorie wird gegenwärtig vor allem anhand (älterer) Arbeiten des Technik- und Wissenschaftssoziologen Bruno Latour rezipiert (wobei zu befürchten steht, dass Latour oft nur als Stichwortgeber fungiert, ohne dass auf seine – nicht immer leicht zu konsumierenden – Arbeiten tiefer eingegangen würde).³ Im Sinne Latours ist die ANT eine Methode (und deshalb ist die *Untersuchung* netzwerkförmig, nicht notwendigerweise aber der *Gegenstand*).⁴ Gegenstand der Untersuchungen sind oft Konstellationen der Wissensproduktion, Situationen der (modernen) Technik sowie allgemein sozio-technische Beziehungen. Zu den theoretischen Grundlagen der ANT gehört die Forderung nach einer symmetrischen Behandlung von menschlichen und nicht-menschlichen »Akteuren« (deshalb der übergreifende Begriff »Aktant«). Vor dem Hintergrund dieses Ansatzes wird eine Metasprache entwickelt, mit der man der Symmetrieforderung gerecht werden kann. Die mit der ANT zu untersuchenden Konstellationen werden intensiv beschrieben (und müssen deshalb empirisch beobachtbar sein) – und wegen dieser (dichten) Beschreibung der Verknüpfung von Aktanten handelt es sich um eine »netzwerkförmige« Art der Beschreibung. »Ein guter Text«, so Latour, »sollte in einem guten Leser folgende Reaktion auslösen: ›Mehr Details, bitte, mehr Details.«⁵
50
55

²Julia Lougovaya. „Netzwerkanalyse“. In: *Materiale Textkulturen*. Konzepte – Materialien – Praktiken. Hrsg. von Thomas Meier, Michael R. Ott und Rebecca Sauer. *Materiale Textkulturen* 1. Berlin, München und Boston, 2015, S. 147–156. doi: 10.1515/9783110371291.147.

³Wichtige Aufsätze der ANT sind gesammelt in Andréa Belliger und David J. Krieger, Hrsg. *ANThology*. Ein einführendes Handbuch zur Akteur-Netzwerk-Theorie. Bielefeld, 2006.

⁴Siehe z.B. (Latour hat auch andernorts immer wieder auf diese Verwechslung hingewiesen) Bruno Latour. „Was tun mit der Akteur-Netzwerk-Theorie?“ Zwischenspiel in Form eines Dialogs. In: *Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft*. Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie. Frankfurt am Main, 2007, S. 244–271, S. 246: »Mit Akteur-Netzwerk beschreibt man etwas, das überhaupt nicht wie ein Netzwerk aussieht – einen momentanen Geisteszustand, ein Stück Maschine, einen fiktionalen Charakter; umgekehrt können Sie ein Netzwerk beschreiben – U-Bahn, Kanalisation, Telefon –, das überhaupt nicht wie ein Akteur-Netzwerk gezeichnet ist. Man verwechselt einfach den Gegenstand mit der Methode.«

⁵Bruno Latour. „Fünfte Quelle der Unbestimmtheit“. *Das Verfassen riskanter Berichte*. In: *Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft*. Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie. Frankfurt am Main, 2007, S. 211–243, S. 239.

In der Diskussion in Lobbach stellte sich heraus, dass aus dem Theorienkomplex der ANT vor allem die Auflösung der Subjekt-Objekt-Differenz für den SFB interessant und relevant sein dürfte – und es ist wohl diese Differenz, die gemeint ist, wenn im SFB (meist unspezifisch) von der ANT die Rede ist. Um das Potential der ANT für diese Frage genauer zu verstehen, wurde vorgeschlagen, sich mit der Metasprache der ANT zu beschäftigen; dies ist für die kommende Sitzung geplant.⁶

65 SNA

Bei der SNA gibt es nicht nur konkrete Anwendungsfälle (auch aus Disziplinen, die für den SFB zentral sind)⁷, sondern auch eine zugrundeliegende mathematische Theorie nebst Terminologie. Bei der Diskussion in Lobbach zeigten sich allerdings einige grundlegende Probleme: Unklar ist inwieweit einzelne Teilprojekte über eine analysierbare Datengrundlage verfügen, zumal die in Lobbach Anwesenden (es fehlten Rodney Ast, Julia Lougovaya sowie Thomas Meier) in ihren Teilprojekten über keine entsprechenden Daten verfügen. Damit mag zusammenhängen, dass es schwer fiel, sich konkrete Fragestellungen zu überlegen; außerdem fehlte in der Diskussion Expertenwissen, insbesondere das Wissen von jemandem, der/die bereits einmal eine SNA durchgeführt hat.

Eine wichtige erste Erkenntnis der Arbeitsgruppe ist, dass sich in der SNA die Aufmerksamkeit des Anwenders verlagert – und zwar von fixierten und isolierten Objekten hin zu Relationen zwischen diesen Objekten. Wichtiger als

⁶Dass das Theorieangebot der ANT nicht niedrigschwellig und kurzfristig nutzbar gemacht werden kann, könnte mit einem grundsätzlichen Kategorienfehler in der Rezeption Latours zu tun haben: Im Fokus seines Interesses als Wissenschaftssoziologe stehen tätige Spezialisten in organisierten Gruppen, deren spezielles Handlungsziel das Erzeugen von Wissenschaft (insbesondere von wissenschaftlichen Tatsachen und Sachverhalten) ist. Für die Auswertung der Aufzeichnungen der Beobachtung der Arbeit genau dieser Gruppen (zum Beispiel während ausführlicher Feldforschungen im naturwissenschaftlichen Labor) wurde die ANT unter anderem von Latour in Erweiterung sozialkonstruktivistischer Wissenschaftstheorie entwickelt. Ihr methodischer Werkzeugkasten und ihr Begriffssystem eignet sich also für eine bestimmte Art der soziologischen Untersuchung rezenter sozialer Phänomene, die vor Ort beobachtet und dicht beschrieben werden können. Diese »dichte Beobachtung« können wir an unserem Material aber nicht leisten. Was allerdings mittelfristig möglich wäre, wäre die wissenschaftssoziologisch aufgeladene Beschreibung der Entstehung der wissenschaftlichen Tatsachen im SFB selbst – und diese könnte von Latours Beobachtungsmethode und der zur Auswertung gut geeigneten Akteur-Netzwerk-Theorie profitieren.

⁷Vgl. etwa Ulrich Müller. „Netzwerkanalysen in der Historischen Archäologie“. Begriffe und Beispiele. In: *Historia archaeologica*. Festschrift für Heiko Steuer zum 70. Geburtstag. Hrsg. von Sebastian Brather, Dieter Geuenich und Christoph Huth. Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 70. Berlin und New York, 2009, S. 735–754.

80 die Knoten im Netzwerk (Artefakte, Personen, Ereignisse, Orte, Tatsachen, Sach-
verhalte) werden die Kanten zwischen den Knoten (also die prädikativen Struk-
turen für Verhältnisse, Veränderungen, Operationen, Regulative). Hiermit einher
geht eine Dynamisierung der Beschreibungszusammenhänge: Wenn Relatio-
nen und Verhältnisse wichtig werden, bietet sich eine operationalisierende und
85 operationalisierte, das heißt »in Bewegung gesetzte« Auswertung an. Eine zwei-
te wichtige Erkenntnis der Arbeitsgruppe ist, dass sich die SNA sehr gut für
die Auswertung großer Datenbestände eignet, wobei vermutlich der Wert der
Auswertung steigt, je mehr Datenbestände korreliert und verbunden werden
können.

90 Eine Frage, die in der Diskussion aufgetaucht ist, scheint auf jeden Fall loh-
nenswert für die weitere Diskussion, nämlich die Frage, ob denn eine »Materiale
Netzwerkanalyse« möglich sei, bei der nicht menschliche Akteure, sondern Din-
ge (oder: Menschen *und* Dinge) im Vordergrund stehen. Diese Frage wurde in
Lobbach anhand der Heidelberger »Epigraphischen Datenbank« diskutiert, die
95 Frank Grieshaber nebst einer statistischen Auswertung der Bestände vorstellte.

Tätigkeit & Planung

Die AG hat großes Interesse an der Zusammenarbeit mit KollegInnen, die über ge-
100 eignete Datenbestände und/oder Fragestellungen verfügen. Aus diesem Grund
hat die AG vor, ein Arbeitstreffen zu gestalten, um genauer darzulegen, wel-
chen Anforderungen geeignetes »Material« zu genügen hat. Zudem hält es die
Arbeitsgruppe für sinnvoll, Vortragende bzw. Gäste einzuladen, die bereits Netz-
werkanalysen durchgeführt haben und über ihre Erfahrungen berichten können.

105 Am 22.01. wird sich die Arbeitsgruppe treffen, um über Begriffe der ANT zu
diskutieren, die ein Reden ohne Subjekt-Objekt-Differenz ermöglichen sollen
(»Handlungsprogramm«, »Blackboxing«, »Übersetzung« etc.). Am 11. Januar hat
sich die AG zu einem Gespräch mit Frau Jana Pacyna getroffen. Jana Pacyna ist
WIN-Kollegiatin an der Heidelberger Akademie der Wissenschaften im Projekt
110 »Zählen und Erzählen. Spielräume und Korrelationen quantitativer und qualitati-
ver Welterschließung« der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Mit Hilfe
der »Historischen Netzwerkanalyse« analysiert sie »Genese, Gehalt und Wirken
der theologischen und kirchenpolitischen Positionen Anselms von Canterbu-
ry im englischen Investiturstreit von 1093-1107«. ⁸ Bei den anschließenden
115 Treffen sollen die SNA sowie Möglichkeiten einer materialen Netzwerkanalyse
im Vordergrund stehen.

⁸*Zählen und Erzählen*. Spielräume und Korrelationen quantitativer und qualitativer Welterschließung. 18. Dez. 2015. URL: <http://www.haw.uni-heidelberg.de/forschung/win-zaehlen-und-erzaehlen.de.html>.